

# Künstlerin spiegelt die Seele

Amanda Chiarucci fertigt in Origami-Modultechnik dreidimensionale Skulpturen und Wandreliefs. 20 Werke mit biografischer Grundierung sind nun bis zum 15. Oktober in der Galerie Baumgarte zu finden.

Heike Krüger

■ **Bielefeld.** Es präsentieren sich ungewöhnliche Anblicke und Eindrücke zurzeit in der Galerie Baumgarte am Niederwall. Wandreliefs hinter Glas aus vielfach gefalteten, bedruckten Papieren, ungeheuer detailreich angeordnet mittels einer filigranen Modultechnik aus dem Spektrum der chinesischen Papierfaltkunst Origami. Diese Spielart trägt die viel-sagende Bezeichnung „Golden Venture“ (etwa: Goldenes Wagnis/Goldene Unternehmung).

Außerdem sind dort Skulpturen aus Papier, die fremd anmuten und eingehend betrachtet werden wollen. Sie ähneln in ihrer kunstvollen, geordneten Schichtung dem Federkleid eines großen Vogels, einem chinesischen Schirm oder auch einem farbenfrohen Kostüm des brasilianischen Straßenkarnevals.

Aber eigentlich bedürfen sie dieser Interpretationen gar nicht, stehen sie doch in eigener Ästhetik für sich selbst. Abstrakt, zugleich figurativ laden sie zum genauen Hinsehen ein. Die Schöpferin solcher Preziosen ist die italienische Künstlerin Amanda Chiarucci (48), Absolventin der Akademie der Schönen Künste/Bologna und mit ihren Werken weltweit in Museen und Sammlungen vertreten.

Ihre Werkschau in Bielefeld, die 20 Reliefs und Objekte umfasst, ist ihre erste in Deutschland. An diesem Sonntag um 11 Uhr wird sie mit einer Einführung durch den Kunstschriftsteller und Präsidenten der deutsch-italienischen Gesellschaft Bielefeld eröffnet. Danach ist sie bis zum 15. Oktober in der Galerie zu sehen, alle Werke sind verkäuflich.

Der Titel der Schau „Abisso Amanda“, was auf Deutsch so viel heißt wie „Amandas Abgründe“, sei metaphorisch zu verstehen und mit biografischem Bezug, berichtet die 48-jährige Künstlerin im Ge-



Amanda Chiarucci neben ihrer jüngsten Skulptur „Aurora Nascente“ (etwa „Aufgehende Sonne“), die 2022 entstand.

Fotos: Barbara Franke

spräch mit der NW. Impulsgebend sei die Entdeckung einer sehr tiefen Grotte (200 Meter tief) in einer weitläufigen Höhlenlandschaft nahe ihres Wohnorts Ancona gewesen. Diese enorm tiefe Öffnung im Gestein, nicht größer als ein Lenkraddurchmesser, habe bei näherer Betrachtung ungeahnte Emotionen in ihr ausgelöst, so Chiarucci. Diese habe sie seit 2013 in ihren Werken im Origamiverfahren ausdrücken wollen.

So tragen die verwendeten Materialien – Telefon- und Branchenbuchseiten, Karten aus alten Atlanten, Stadtplä-

ne, Zeitschriften und Romane, aber auch Aluminiumnetze, Wachsdecken und Holzfragmente – eine verdeckte Zeichenhaftigkeit in sich. Die Werke seien Spiegel und Aufarbeitungen einer komplizierten Familienstruktur, so Chiarucci, zugleich erforscht sie damit grundlegende Themen des Lebens und der Philosophie.

Sie habe migrantische Wurzeln, ihre Vorfahren wanderten zwischen Russland, Italien und Argentinien. Und ihr Name Amanda, eher ungewöhnlich in Italien, heiße nichts anderes als „Die, die geliebt werden soll“. In dunkleren Zeiten

aber habe sie dieser Liebe entbehrt, was später wiederum in der knappen Zeit neben der Aufzucht ihrer kleinen Kinder in eine künstlerische Aufarbeitung mündete.

Die kunstvollen Erhebungen auf den Landkarten bilden biografische Bezüge zur Familie ab oder „möblieren“ Sehnsuchtsorte. Auch farblich zurückgenommene Reliefs sind zu sehen, wie „Scorci di Ghiaccio“ (2019), in dem sie förmlich Blumen wachsen lässt aus erstarrtem Eis. Eine spannende Begegnung mit einer akribisch gefertigten, sinnlichen Fleißarbeit.



Auf der „Karte der Sehnsucht“ von 2016 belegen gefaltete Elemente eine geografische Karte des afrikanischen Kontinents.